

1. Halbjahr 2019



SYNAGOGE
CELLE

PROGRAMM



Öffnungszeiten

Celler Synagoge	Mo	10.00–17.00 Uhr
Im Kreise 24	Di–Do	9.00–17.00 Uhr
29221 Celle	Fr	9.00–16.00 Uhr
	So	15.00–17.00 Uhr

Öffentliche Führungen, Führungen für Gruppen und Schulklassen nach Vereinbarung mit dem Stadtarchiv:



Stadt Celle – Stadtarchiv

Westerceller Straße 4 | 29227 Celle
 Telefon 05141/12 4700
stadtarchiv@celle.de
www.celle.de



Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Celle e.V.

Im Kreise 24 | 29221 Celle
zusammenarbeit-celle@t-online.de
www.zusammenarbeit-celle.de



Jüdische Gemeinde Celle e.V.

Im Kreise 24 | 29221 Celle
post@jg-celle.de

Liebe Interessierte, liebe Mitglieder!

Die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Celle e.V., die Jüdische Gemeinde Celle e.V. und das Stadtarchiv Celle legen Ihnen hiermit das gemeinsame Programm für das erste Halbjahr 2019 in der Celler Synagoge vor. Ein abwechslungsreiches Angebot mit Vorträgen, Ausstellungen und Musik wartet auf Sie! Wir hoffen natürlich, dass wir für Sie Themen ausgesucht haben, die auf Ihr breites Interesse treffen. Blättern Sie in dem Programmheft und freuen Sie sich auf das eine oder andere Angebot. Gerne nehmen wir auch Ihre Anregungen und Vorschläge entgegen!

Bitte reichen Sie das Programm auch weiter, um den Interessenten- und Freundeskreis der Celler Synagoge zu vergrößern und vielleicht dadurch auch neue Mitglieder für die Gesellschaft zu werben (siehe letzte Innenseite).

Wir freuen uns darauf, Sie in den Veranstaltungen begrüßen zu dürfen und grüßen Sie herzlich!

Sabine Maehnert, Stadtarchivarin und Vorsitzende der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Celle e.V.

Dorit Schleinitz, Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Celle e.V.

Die Frage nach der Herkunft – Provenienzforschung am Bomann-Museum

Der 1892 gegründete Celler Museumsverein hatte zeitweise 16 jüdische Mitglieder in seinen Reihen. Zudem stellte das Bomann-Museum bis 1933 jüdische Kultgegenstände aus, die der Lehrer Julius Löwenstein vermittelt hatte. Wiederholt unterstützten auch die anderen jüdischen Mitglieder das Museum durch bedeutende Zuwendungen und die Stiftung von Objekten für die Sammlung. Bis 1933 endete die Mitgliedschaft vieler Juden im Verein, jedoch gab es auch anschließend noch Sammlungs Zugänge aus jüdischem Besitz.



Gemäß der Washingtoner Erklärung von 1998 hat die Bundesrepublik Deutschland zugesagt, solche Zugänge zu überprüfen und bei einem unrechtmäßigen Entzug infolge der NS-Herrschaft faire und gerechte Lösungen mit den Nachkommen zu finden. Seit 2016 erforscht auch das

Bomann-Museum die Provenienz (Herkunft) seiner Sammlungsbestände aus der NS-Zeit. Über diese Arbeit wird Christopher Galler in seinem Vortrag berichten. Besonders im Fokus stehen wird dabei der Fall von Iwan Dawoksy, der zeitweise ehrenamtlicher Mitarbeiter des Museums war. Ein Teil seines Besitzes gelangte 1943 in die Museumsammlung.

Ort: Celler Synagoge, Im Kreise 24
Termin: Donnerstag, 17. Januar 2019, 19.00 Uhr
Referent: Christopher Galler M.A., Celle
Veranstalter: Stadtarchiv Celle in Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde e.V. und der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Celle e.V.

„Reise nach Jerusalem“ – Zyklus von Ölbildern

In ihrem Bilderzyklus „Reise nach Jerusalem“ verleiht Michaela Classen Kindern malerisch ein Gesicht, die der nationalsozialistischen Verfolgung in Frankreich zum Opfer fielen. Als Vorlage dient ihr das Gedenkbuch von Beate und Serge Klarsfeld „Endstation Auschwitz: Die Deportation deutscher und österreichischer jüdischer Kinder aus Frankreich“ mit vielen tausenden Fotos, Lebensdaten, Herkunfts-ort und Nummer des



Transports der ermordeten Kinder. Dabei geht es der Künstlerin nicht um bloßes Abmalen, sondern sie folgt ihrer Inspiration, die die Fotos in ihr hervorrufen. Die individuellen Charaktere unterstreicht sie mit Attributen, die sie den Kindern gibt: ein Hund, ein Ball, ein Buch. Namen wie Max und Henri Goldberg, Bell und Jeanine Gotteiner oder Sala Scheer, um nur einige wenige zu nennen, bekommen dadurch wieder ein Leben, kommen so dem Betrachter nahe und werden so dem Vergessen entrissen.

Ort: Celler Synagoge, Im Kreise 24
Eröffnung: Sonntag, 27. Januar 2019, 19.00 Uhr
Laufzeit: 28. Januar bis 14. April 2019
Einführung: Uri Faber, Berlin
Veranstalter: Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Celle e.V. in Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde e.V. und dem Stadtarchiv Celle

Rechtsextremismus ist Gift für unser Land

Obwohl die heutigen Nazis die furchtbare NS-Geschichte kennen, machen sie kein Geheimnis aus ihrer Begeisterung für den Nationalsozialismus. Besonders in unserer Region sind sie sehr aktiv: In Hetendorf bei Hermannsburg haben Rechtsextreme zwanzig Jahre ein Schulungszentrum betrieben. Aus dem Landhotel Gerhus bei Faßberg wollten sie ebenfalls solch ein Zentrum machen, was aber misslang. Auf dem Hof Nahtz in Eschede treffen sich bis heute mehrmals im Jahr Neonazis in großer Zahl.

Wilfried Manneke möchte mit seinem Vortrag auf die Gefahren hinweisen, die vom Rechtsextremismus ausgehen: „Rechtsextreme treten mit Füßen, was für uns einen hohen Wert hat: Die Unverletzbarkeit der Menschenwürde, die Garantie der Menschenrechte, die Gleichberechtigung aller Menschen, ihre Gleichstellung und Gleichbehandlung.“

„Nächstenliebe verlangt Klarheit!“ Das ist ein Motto der Evangelischen Kirche gegen Rechtsextremismus. Manneke sagt: „Ich bin froh, dass unsere Kirche hier so deutlich und klar Stellung bezieht. Nächstenliebe verlangt Klarheit. Sie verlangt, dass wir klar hinsehen, klar reden und klar handeln. Wir können uns nicht vornehm heraushalten, wo wir rechtsextreme Meinungen hören. Wir müssen Stellung beziehen.“

Für sein Engagement gegen Rechtsextremismus verlieh der Zentralrat der Juden in Deutschland Pastor Wilfried Manneke den „Paul-Spiegel-Preis für Zivilcourage 2018“.

Ort: Celler Synagoge, Im Kreise 24
Termin: Dienstag, 12. Februar 2019, 19.30 Uhr
Referent: Wilfried Manneke, Pastor in Unterlüß
Veranstalter: Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Celle e.V. in Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde e.V. und dem Stadtarchiv Celle

Februar



Sibylle Kynast Liedervielfalt der Kulturen

Seit Mitte der 60er Jahre steht Sibylle Kynast als Sängerin der ersten Folkore-Gruppe Deutschlands, den City Preachers, neben Alexandra, Inga Rumpf und Udo Lindenberg auf der Bühne.

Durch ihre aktuellen Lieder aus unterschiedlichsten Kulturen auf ihrer neuen CD „Lomir sich iberbetn, Lass uns versöhnen“ vermittelt Sibylle Kynast, heute wichtiger denn je, die Botschaft einer weltumspannenden Verbundenheit und baut so Brücken für ein musikalisches Miteinander. Das jiddische Lied „Papirosn“ war im November 2017 auf Platz 8 der „Deutschen Liederbestenliste“ platziert. Sie bereist viele Länder, um musikalische Einflüsse zu sammeln und musikalisch zu verarbeiten. Ihr Repertoire ist inspiriert von folkloristischen Klängen und Gesängen, es sind Lieder aus Deutschland, Israel, Spanien, Griechenland, Lateinamerika, Osteuropa und Lieder der Roma.

Ort: Celler Synagoge, Im Kreise 24
Termin: Samstag, 2. März 2019, 19.00 Uhr
Eintritt: 10,00 Euro, ermäßigt 8,00 Euro, Kinder freier Eintritt
Mitwirkende: Sibylle Kynast, Horst Memmen, Gitarre, Paul Rudolf, Kontrabass und Sorin Ferat, Geige
Veranstalter: Stadtarchiv Celle in Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde e.V. und der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Celle e.V.



März

Anna Hess „Schreiben, wie mir’s ums Herz ist“

Anna Hess ist am 21. Mai 1855 als Tochter des angesehenen jüdischen Celler Bankiers Philipp Daniel geboren. Sie wuchs in einem gutbürgerlichen Haushalt auf, besuchte die höhere Töchterschule in Celle und heiratete am 6. Juni 1883 den Kaufmann Josef Hess aus Hamburg in der Celler Synagoge.



Im Besitz von Madelaine Linden, Urenkelin von Anna Hess, befinden sich 163 Briefe, die Anna Hess zwischen 1937 und 1943 von Hamburg aus an ihre nach Buenos Aires emigrierte Tochter Martha schrieb. Exemplarisch verdeutlichen diese Briefe das Schicksal der vielen älteren Menschen, denen die Flucht aus NS-Deutschland nicht gelang. Anna Hess starb 1943 im „Altersghetto Theresienstadt“.

Zwei Bücher sind erschienen, zum einen die erstmals historische Aufarbeitung des Verfolgungsschicksals alter Juden während der NS-Zeit durch die Historikerin Dr. Astrid Gehrig und zum andern die Edition einer Auswahl von Briefen, die Anna Hess an ihre Tochter schrieb, herausgegeben von Madelaine Linden. Beide Bücher geben einen tiefen Einblick in die letzten Lebensjahre von Anna Hess.

- Ort:** Celler Synagoge, Im Kreise 24
Termin: Sonntag, 24. März 2019, 17.00 Uhr
Einführung: Dr. Astrid Gehrig, Historikerin, Stuttgart
Lesung und Familienfotos: Dorothea Baltzer, Schauspielerin und Madelaine Linden, Urenkelin, Stuttgart
Veranstalter: Stadtarchiv Celle in Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde e.V. und der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Celle e.V.

Mitgliederversammlung der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Celle e.V.

Bei dieser Mitgliederversammlung wird der Vorstand der Gesellschaft neu gewählt, deshalb würden wir uns über Ihr zahlreiches Erscheinen sehr freuen. Bitte merken Sie sich dieses Datum bereits jetzt vor. Eine Einladung dazu wird Sie rechtzeitig per Post erreichen.

- Termin:** Sonntag, 31. März 2019, um 17.00 Uhr
Ort: Synagoge, Im Kreise 24

Zu bauhaus100 Bauhaus in Israel

Vom Mythos zum UNESCO- Weltkulturerbe

Jüdische Architekten und Architektinnen, die ihre Ausbildung an europäischen Hoch- und Kunstschulen, darunter am Bauhaus, erhalten hatten, emigrierten in den 1930er Jahren ins britische Mandatsgebiet Palästina und brachten das Formenvokabular der architektonischen Moderne mit in ihre neue Heimat. Insbesondere in Tel Aviv entstand in diesem Jahrzehnt ein einzigartiges Ensemble von über 4.000 modernistischen Bauten – die „Weiße Stadt“, die 2003 zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt wurde. Heute bemühen sich das Bauhaus Center Tel Aviv und das White City Center um ihre Erforschung und ihren Erhalt. Ines Sonder berichtet über den Kulturtransfer des Neuen Bauens und hinterfragt den Mythos der „Bauhaus-Architektur“ in Israel.

- Ort:** Synagoge Celle, Im Kreise 24
Termin: Donnerstag, 4. April 2019, 19.00 Uhr
Referent: Dr. Ines Sonder, Uni Potsdam
Veranstalter: Stadtarchiv Celle in Kooperation mit der otto haesler initiative e.V., der Jüdischen Gemeinde e.V. und der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Celle e.V.



Schritte zur Erinnerung nach 74 Jahren

NS-Verfolgte aus den Benelux-Ländern im Zuchthaus Hameln

Diese Ausstellung ist den 871 Männern aus den Benelux-Staaten gewidmet, die als Gefangene während des Zweiten Weltkriegs im Zuchthaus Hameln einsitzen mussten. Sie waren zumeist Widerstandskämpfer. Wegen der dramatisch verschlechterten Haftbedingungen nach 1943 und der Todesmärsche, auf die sie 1945 beim Herannahen der Alliierten vorzugsweise geschickt wurden, sind unter ihnen überproportional viele Opfer (insgesamt 220) zu beklagen.

Jedes einzelne Haftschicksal brachte Angehörigen und Freunden Ungewissheit und Leid. Angehörige, deren Ehemann, Sohn oder Vater nicht in die Heimat zurückkehrte, litten ihr Leben lang unter dem Verlust. Nicht selten war die Suche nach einem Grab vergebens.

Viele Familien blieben mit diesem Verlust allein. Von deutscher Seite kam kein noch so kleines Zeichen des Bedauerns.

Der Verein für regionale Kultur- und Zeitgeschichte Hameln hat über viele Jahre Kontakte zu ehemaligen Gefangenen und Nachkommen in der Haft verstorbener Gefangener in den Benelux-Staaten aufgebaut. Die Ausstellung, die exemplarische Häftlingsschicksale zeigt, wurde durch Bernhard Gelderblom und Mario Keller-Holte erarbeitet.

Das Projekt „Benelux-Bürger im NS-Zuchthaus Hameln“ wurde vom Programm „Europa für Bürgerinnen und Bürger“ der EU und der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten in Celle unterstützt.

Ort: Celler Synagoge, Im Kreise 24
Eröffnung: Mittwoch, 24. April 2019, 19.00 Uhr
Laufzeit: 25. April bis 3. August 2019
Einführung: Bernhard Gelderblom, Hameln
Veranstalter: Stadtarchiv Celle in Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde e.V. und der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Celle e.V.

April–August



Begleitprogramm

Das Zuchthaus Hameln in der NS-Zeit

Das Zuchthaus Hameln war in den Jahren 1933-1945 ein Ort nationalsozialistischer Verfolgung. Knapp 10.000 Häftlinge, überwiegend „Politische“, darunter viele Ausländer, durchliefen die Strafanstalt in dieser Zeit.

Mindestens 755 Männer überlebten die Zeit im Zuchthaus Hameln nicht. Für die entsetzlichen Haftbedingungen, unter denen die Häftlinge vor allem zu Kriegsende zu leiden hatten, war die Justiz verantwortlich. Sie zeigte sich über die Jahre als willfährige Helferin der Gestapo, indem sie Gefangene nach ihrem Haftende nicht in die Freiheit entließ, sondern sie der Gestapo übergab, welche die Unglücklichen in der Regel in ein KZ verschleppte.



Der Vortrag schildert – mit reichem Bildmaterial – die Entwicklung der Strafanstalt in der NS-Zeit und stellt zahlreiche Schicksale in- und ausländischer Häftlinge vor. Er wirft auch einen Blick auf das Zuchthaus Celle, mit dem die Anstalt in Hameln enge Beziehungen pflegte.

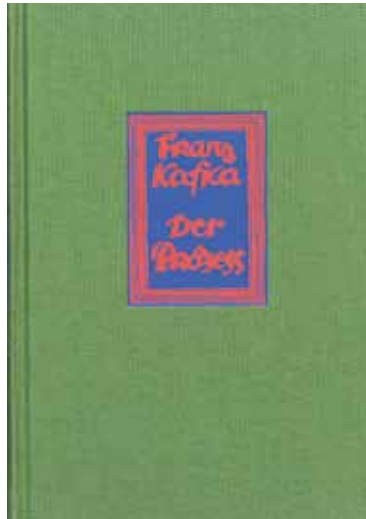
Ort: Celler Synagoge
Termin: Dienstag, 7. Mai 2019, 19:00 Uhr
Referent: Bernhard Gelderblom, Hameln

Mai

Der Proceß von Franz Kafka

ein Spiegelbild der himmlischen Gerichte des Judentums

Franz Kafka (1883– 1924), der aus einer jüdischen Familie aus Prag stammte, hat das Wort Judentum zwar in seinem literarischen Werk nicht erwähnt. Dennoch hegte er eine große Sympathie besonders für die ostjüdische Kultur. Als Erwachsener lernte er Hebräisch und beabsichtigte sogar nach Palästina auszuwandern. Doch sein Gesundheitszustand ließ das nicht zu.



Der mysteriöse Roman Franz Kafkas Der Proceß entpuppt sich vor dem Hintergrund der jüdischen Theologie als ein säkularisiertes Drama vom Menschen vor den himmlischen Gerichten, das Kafka zu seiner Selbstrechtfertigung verfasste.

Ort: Synagoge Celle, Im Kreise 24

Termin: Donnerstag, 23. Mai 2019, 19.00 Uhr

Referent: Prof. Dr. Karl E. Grözinger, Zentrum Jüdische Studien Berlin-Brandenburg

Veranstalter: Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Celle e.V. in Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde e.V. und dem Stadtarchiv Celle

Vom Saulus zum Paulus?

Eine andere Sicht auf Paulus – historisch genauer und theologisch angemessener

Dass Jesus zeitlebens Jude war und kein Christ, hat sich inzwischen weithin herumgesprochen. Dass es sich bei Paulus in dieser Hinsicht nicht anders verhält, ist noch relativ unbekannt. Nach dem Selbstzeugnis seiner Briefe wie auch nach der Darstellung der Apostelgeschichte war er Jude bis zuletzt – ein Jude, der zum Glauben an Jesus als Messias gekommen war und als so Glaubender Jude blieb. Wen Paulus warum vor seinem „Damaskuserlebnis“ verfolgte und was sich daraus für ihn „nach Damaskus“ ergab, danach soll gefragt werden. Die traditionell protestantische Paulusdeutung (Glaube gegen Werke, Gnade gegen Leistung) ist eine Projektion mit enorm antijüdischer Wirkung. Diese Projektion kann für Luthers Zeit verständlich gemacht, darf aber heute nicht mehr wiederholt werden. Was aber war dann das Besondere bei Paulus?



Ort: Synagoge Celle, Im Kreise 24

Termin: Donnerstag, 13. Juni 2019, 19.00 Uhr

Referent: Prof. Klaus Wengst, Braunschweig

Veranstalter: Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Celle e.V. in Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde e.V. und dem Stadtarchiv Celle

Vorstand der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit

1. Vorsitzende:

Sabine Maehnert

Lodemannweg 15

29223 Celle

Tel: 0 51 41/5 52 72

c-s.maehnert@t-online.de

2. komm. Vorsitzende und Finanzen:

Astrid Lange

Habighorster Weg 11A

29348 Eschede

Tel. 0 51 42/24 23

lange.eschede@t-online.de

3. Vorsitzende:

Dorit Schleinitz

Bergstraße 4

30823 Garbsen

Tel: 0 51 37/9 38 61 88

d.schleinitz@gmx.de



Die Veranstaltungen in der
Synagoge werden gefördert
durch die RWLE MÖLLER
Stiftung.

Redaktion: Sabine Maehnert, Stadtarchiv Celle

Layout und Satz: Brigitte Flick Design, Celle

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Eintritt

Hiermit erklären wir unseren Eintritt

Bitte senden Sie mir Ihr Veranstaltungsprogramm

.....
Name

.....
Vorname

.....
Straße

.....
PLZ/Ort

.....
E-Mail

Ich stimme der Abbuchung meines jährlichen Mitglieds-
beitrags und € Spende zu.

.....
IBAN

BIC

.....
Ort, Datum

.....
Unterschrift

Ich bin damit einverstanden, dass meine Daten für die
Dauer der Vereinsmitgliedschaft elektronisch gespei-
chert werden.

.....
Ort, Datum

.....
Unterschrift

Jahresbeiträge

Einzelpersonen 35 Euro

Paare 60 Euro

Studenten/Schüler 10 Euro

Konto der Gesellschaft

IBAN: DE96 2575 0001 0007 0035 36

BIC: NOLADE21CEL

**Gesellschaft für Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit e.V. Celle**

**Im Kreise 24
29221 Celle**